

# Ein stolzer Weltrekord der Stadt Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633882>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein stolzer Weltrekord der Stadt Bern..

Im Rahmen einer Ausstellung «Grundlagen der Ernährung, der Mütter- und Säuglingspflege», die im Verlaufe dieses Jahres in Bern stattgefunden hat, gab Professor Glanzmann bekannt, dass Bern die Stadt mit der geringsten Säuglingssterblichkeit nicht nur von Europa, sondern der ganzen Welt sei! Wahrlich, auf diesen «Weltrekord» darf Bern, insbesondere aber seine Aerzte, alle die Pflegerinnen und nicht zuletzt auch die Mütter stolz sein. Die Säuglingsfürsorge der Stadt Bern, die seit dem Jahre 1908 besteht und von der unser Bildbericht handelt, ist ohne Frage führend auf diesem Gebiet. In Anbetracht der besonders seit Kriegsbeginn ständig steigenden Geburtenziffer und im Hinblick auf die sehr aktuellen Fragen, die mit dem Familienproblem im Zusammenhang stehen, ist es zweifellos für viele eine grosse Beruhigung zu wissen, dass in unserm Land, in bezug auf die Fürsorge für unsere jüngsten Erdenbürger, die Aerzte,

Zweimal in der Woche herrscht hier in der Fürsorge-stelle und deren „Kinderwagengarage“ Hochbetrieb



Wissenschaftler und offiziellen Stellen ständig bestrebt sind, ein Mehreres zu tun, um das Problem einer möglichst vollkommenen Lösung entgegenzuführen.

Als die städtische Säuglingsfürsorge ihre Tätigkeit aufnahm, war die Zahl der Konsultationen gering. Sie stieg aber mit jedem Jahr an und hat nun besonders seit Kriegsausbruch eine starke Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Im Jahre 1936 zählte man beispielsweise 6500 Konsultationen von 880 verschiedenen

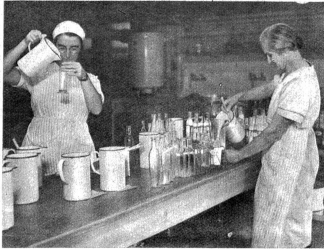
Unten: Auch hier herrscht Hochbetrieb, denn die Säuglinge werden ausgezogen, damit sie für die Untersuchung bereit sind

Unten: Alle Mütter werden bei ihrem Eintritt vorgemerkt

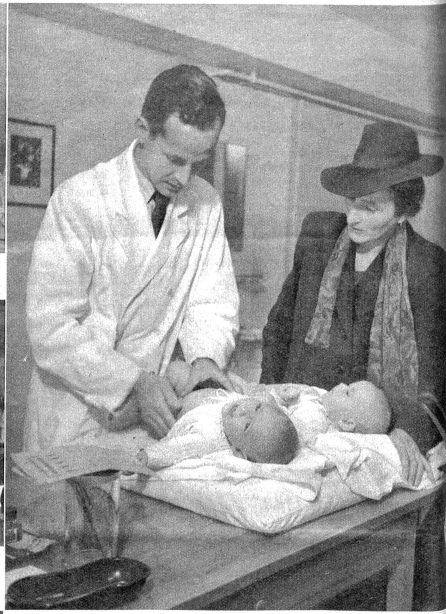




Jedermal wird das strampelnde Menschlein gewogen und jede Mutter freut sich, wenn wieder ein paar hundert Gramm mehr sind



Blick in die Milchküche der Fürsorgestelle. Zubereitung der verschiedenen Schoppen und Schöppli für Kleinkinder



## ... geringste Säuglingssterblichkeit der ganzen Welt

Reportage der Photopress, Zürich

*Handwritten notes on a clipboard:*  
 Am 1. April 1942 geboren Mädchen  
 Hans-Ueli war bei der Geburt am 28. Juli 1920  
 5620 Gramm schwer, bei der Untersuchung hier, am 13. Oktober 5640 Gramm.  
 Erhard wog 4900, nachher 5620 Gramm

Oben: Aerzliche Untersuchung durch Dr. Ziegler F.M.H., Kinderarzt. Das Ehepaar D. ist stolz auf seine Zwillingebuben. Interessant ist das Gewicht der beiden Kleinen. Hans-Ueli war bei der Geburt am 28. Juli 1920 5620 Gramm schwer, bei der Untersuchung hier, am 13. Oktober 5640 Gramm. Erhard wog 4900, nachher 5620 Gramm

Links aussen: Eine besondere Einrichtung ist die Milchküche, in welcher Minderbemittelte die Milch für ihre Säuglinge oder die vom Arzt empfohlene Nahrung gratis oder bis zu 50 Prozent unter dem Selbstkostenpreis beziehen können, z. B. Milch, Muttermilch (wenn die Mutter zu wenig hat), Gemischschoppen usw. In der Stadt unterhält diese Milchküche verschiedene Depots und der Ausläufer fährt mit den Flaschen los

Links: Untersuchungsblatt eines am 1. April 1942 gebornen Mädchens. Die zweite Kolonne links, die das Gewicht angibt, zeigt deutlich, dass die Kleine prächtig gedeht

Kindern, während im Jahre 1941 diese Zahlen auf 9000, resp. 1200 anwuchsen. Eine besondere Aufgabe haben die Fürsorgerinnen, die jede Woche einmal aufs Zivilstandsamt gehen, wo sie die Adressen der Neugeborenen erhalten. Nach ungefähr 14 Tagen erfolgt der erste Besuch; sieht die Fürsorgerin, dass die betreffende Familie in bezug auf die Pflege des Säuglings Unterstützung notwendig hat, macht sie auf die Fürsorgestelle aufmerksam. Bei den Konsultationen werden die Kinder nicht nur gründlich untersucht, sondern der Mutter werden auch Ratschläge in bezug auf die Ernährung usw. erteilt.

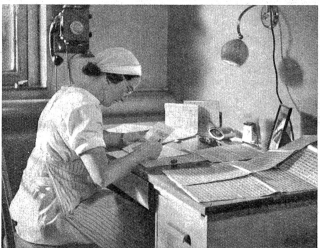


Ein Blick ins Wartezimmer, bevor es zur Untersuchung geht



Links: Auch Sonntags können die Mütter die Milch für die Kleinen in der Milchküche abholen

Rechts: Die Rationierung der Lebensmittel hat der Milchküche erhebliche Mehrarbeit gebracht; für Milch usw. müssen eben auch hier jetzt Mahlzeitencoupons abgegeben werden



Unten links: In diesem Spezialschrank wird die Milch mit Dampf gekocht und zwar lässt man sie zwei Minuten lang auf dem Siedepunkt bei 90 Grad (pasteurisierte Milch)

Unten rechts: Aerzliche Untersuchung. Die jungen Mütter sind für die Ratschläge dankbar

